

**Pränumerations-Preise**

Für Saibach:  
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.  
Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:  
Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . . . 6 „  
Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaction

Sakuberggasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-  
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayer & Bed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Zeitzeil-  
à 4 fr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 fr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung  
wunderbar  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 186.

Dinstag, 17. August 1875. — Morgen: Helene.

8. Jahrgang.

## Armin.

Auf dem höchsten Gipfel des Teutoburger Waldes, dem Teutberge bei Detmold, auch Grottenburg genannt, fand gestern und vorgestern die Festlichkeit der Uebergabe des gigantischen Denkmals an das deutsche Volk statt, welches Ernst Wandel in einem Zeitraume von 37 Jahren zustande gebracht hat, und welches uns erinnern soll an eine große und kühne That, welcher wir es verdanken, daß es noch eine deutsche Nation gibt und daß noch deutsch auf der Welt gesprochen wird, an den Sieg Armins des Cheruskerfürstensohnes über die Römer zu Anfang der christlichen Zeitrechnung.

Die Römer, welche unter Kaiser Augustus sich den ganzen Süden Deutschlands bis zur Donau und zum Theile auch darüber hinaus unterworfen hatten, dehnten ihre Macht bald auch weiter aus. Schon im Jahre 9 v. Chr. drang Drusus, ein Stiefsohn des Augustus, bis an die Weser und Elbe vor, erbaute dort, um sich des Gehorsams der unterjochten Deutschen zu versichern, Kastelle, und Varus der römische Statthalter, versuchte es, die Deutschen an römische Sitte zu gewöhnen, ihnen die römische Rechtspflege aufzunöthigen, ja auch über Frauen die Schmach körperlicher Züchtigung zu verhängen. Als nun aber selbst die Häupter der Frauen fielen und der Rücken der deutschen Freien von römischen Pickeuren blutig geschlagen wurde, da erwachte der Deutschen Freiheitsinn. Allein obschon es sich um alles handelte, was einer Nation hoch und heilig sein muß: die Sprache, Sitte, Religion und Unabhängigkeit, so gab es doch auch unter den Deutschen Feiglinge,

wie es solche zu allen Zeiten und an allen Orten gibt, welche als die „Besonnenen“ auf die ungeheure römische Kriegsmacht hinweisend, von jedem Widerstand gegen die gewaltsamen Unterdrückungen abriethen; „Macht euch nicht unglücklich, es ist mit Erfolg nichts zu unternehmen, denkt an Frau und Kinder, laßt über euch ergehen, was ihr nicht ändern könnt“ — so ähnlich äußerten sich jene traurigen „Besonnenen“, welche leider auch in unserem Jahrhundert noch nicht ausgestorben sind, und schickten sich an, Schmach und Unterjochung zu ertragen, um nur ja gegen keinen Mächtigen Opposition machen zu müssen.

Da erstand dem deutschen Volke in einem kühnen und entschlossenen Manne ein Retter in schwerer Noth: Armin (seitdem auch Hermann genannt), der Sohn Segimers; er war ein edler Jüngling nicht allein wegen seiner Abstammung, sondern vorzüglich wegen seines hohen Sinnes und seiner Vaterlandsliebe. Von der Natur war er mit großen Gaben ausgerüstet und zeichnete sich nicht minder aus durch vorzügliche Eigenschaften des Geistes und Herzens. Durchdringender Scharfsinn und umfassender Ueberblick, Schnelligkeit des Entschlusses und gleichwol weise Kaltblütigkeit, kühner Muth und Geistesgegenwart, Genialität in den Entwürfen und unbeugsame Ausdauer in der Ausführung, Selbstvertrauen und vollendete Waffenübung — das sind die Züge zu seinem Bilde, die selbst seine Feinde nicht ganz verwischen wollten und uns daher von dem römischen Geschichtschreiber überliefert worden sind; nimmt man noch dazu gestählten Körperbau, den keine Anstrengung zu erschüttern vermochte, die hohe schlauke Gestalt, das wallende blonde Haar, das

große blaue Auge, geistvoll und blitzend, wiederstrahlend den Haß gegen fremde Unterdrückung, so hat man beiläufig ein Gesamtbild Armins in seiner Vollendung. Sein größter Ruhm liegt jedoch in seinem tiefen Nationalgeföhle, in seinem Schmerz über die Zertrümmerung Germaniens und in seinem entschlossenen Willen, solchem Unglück trotz Abmahnung der „Besonnenen“ ein Ziel zu setzen.

Das war um so schwieriger, als die nördlichen Germanen keinen Staat mehr bildeten, sondern unterworfenen Römern waren. Armin stiftete nun einen patriotischen Bund, gab den Widerwillen seines Volkes gegen die Beherrschung durch den Fremden allenthalben Nahrung, schilderte den Schimpf der Unterjochung, entflamte die Gemüther, ermunterte die Zaghaften, begeisterte die Muthigen und bekämpfte nebenher auch den Verrath im eigenen Lager, welcher von Segest wider die Befreier des Vaterlandes gesponnen war.

Auch nachdem einige deutsche Stämme für die kühne Befreiungsthat gewonnen waren, konnte Armin an eine offene Schlacht nicht denken, denn das Kriegsheer, über welches Varus gebot, belief sich auf 50.000 Mann Kerntuppen, war also eine Macht, welcher gegenüber der deutsche Befreierbund im offenen Felde nicht auskommen konnte. Armin mußte daher zu einer List seine Zuflucht nehmen. Er erregte in einer fernen Gegend einen Aufstand gegen die Römerherrschaft, und als Varus mit seiner ganzen Macht auszog um denselben zu unterdrücken, dabei die jümpfigen und waldigen Gegenden Westphalens durchziehen mußte und in eine fast undurchdringliche Wildnis hineingelockt war, da stürzten die Germanen von

## Fenilleton.

### Der Kreislauf des Wassers in der Natur. (Fortsetzung.)

Daß überhaupt der zusammenhängende Ocean die Quelle alles fließenden Wassers auf dem Festlande sein muß, erkennt man schon daraus, daß der Meeresspiegel nicht steigt, trotzdem die Flüsse ununterbrochen seit Jahrtausenden ihre Wassermassen der See zuföhren. Was aber auf solche Weise dem Meere gegeben wird, das wird ihm auf der andern Seite durch den bereits oben erwähnten Proceß der Verdunstung wieder entzogen. Wo genügende Wassermengen vorhanden sind, da nimmt die Luft um so mehr Wasserdampf in sich auf, je wärmer sie ist. Die bedeutendste Dampfbildung findet sich daher in den tropischen Meeren, sowie in den wasserlosen Wüsten Nordamerikas und Afrika's. Der Wasserdampf bleibt nicht über der Stelle, an welcher er aufgestiegen ist, sondern wird mit der Luft durch die Strömungen derselben, die Winde, weit fortgeführt. In

den heißen Gegenden, um den Aequator herum, steigt die erwärmte Luft lebhaft in die Höhe und fließt oben theils nach den nördlichen, theils nach den südlichen Gegenden hin ab. Von diesen strömt gleichzeitig am Boden des Luftmeeres kältere und deshalb schwerere Luft nach dem Aequator hin, um hier erwärmt zu werden und ebenfalls emporzusteigen. Verfolgen wir diesen aufsteigenden Luftstrom jetzt einmal genauer auf dem Wege, den er in der Atmosphäre über der nördlichen Erdhälfte nimmt. Dieser warme Luftstrom schlägt also in den höchsten Luftregionen den Weg nach dem Norden ein, wobei er aber in dem Maße als er sich vom Aequator entfernt, infolge der Erdumdrehung, mehr und mehr gegen Westen abgelenkt und zu einem südwestlichen Winde wird. Dabei erkaltet aber auch die warme Luft nach und nach, weil ihr die Wärme, die sie am Aequator empfing, nicht mehr zugeführt wird und sie an ihre Umgebung ununterbrochen Wärme verliert. Die Folge ist, daß sich die Luftmassen, weil schwerer werdend, mehr und mehr herabsinken und dabei ihren Wasserdampf zum Theile zu Wolken und Regen verdichten. Je weiter die äquatorialen Luftmassen als Südwestwind gegen Norden vor-

dringen, um so mehr kühlen sie sich ab und um so mehr müssen sie von dem Wasserdampfe, den sie aus den wärmeren Gegenden mitgebracht, in Gestalt von Regen fahren lassen. Beim Wehen des Südwestwindes bedeckt sich deshalb der Himmel meist mit Gewölk, die Luftfeuchtigkeit nimmt zu und im Sommer hat man Regen, im Winter Schnee zu erwarten. Umgekehrt verhält es sich mit der Luftströmung, die gegen Süden zieht, durch den Einfluß der Erdumdrehung aber in einen Nordostwind verwandelt wird. Sie ist infolge ihrer geringen Wärme an und für sich wenig dampfhaltig und wird, indem sie gegen Süden in wärmere Gegenden vordringt, verhältnißmäßig immer trockner. Wenn daher der Nordostwind vorherrscht, so klärt sich der Himmel auf und infolge dessen nimmt im Sommer die Hitze, im Winter die Kälte zu.

Der Wasserdampf, welcher durch die Luftströmungen in kältere Regionen geführt wird, verdichtet sich hier wiederum zu tropfbar flüssigem Wasser und fällt als Regen (oder Schnee) herab. Aber nicht alle Länder erfreuen sich in gleichem Maße dieser erquickenden Spende des Himmels. Es gibt weite Strecken in Asien und Afrika, wo niemals

aller Seiten auf das feindliche römische Kriegsheer ein mit dem Rufe: Tod den Unterdrückern und die Unabhängigkeit des Vaterlandes!

Nach einem zweitägigen Kampfe waren die Römer bedeutend ermattet und geschwächt. Am dritten Morgen begann der letzte entscheidende Sturm. Auf einer Anhöhe stand Armin, der erhabene Feldherr, durch seinen Ruf begeisternd, mit seinem Adlerauge die Schwächen des Feindes durchdringend, mit seinem genialen Geistesblick die kühnsten Bewegungen anordnend. Die Schlacht verbreitete sich über die ganze Linie des Feindes blutig und schrecklich, denn nicht bloß die Befestigung, die Vernichtung des römischen Heeres war der unabwiesliche Zweck unserer Ahnen. Ganze Scharen fielen, und immer schrecklicher tönte der Schlachtgesang der Germanen. Sturm, Wind und Wetter vermehrten noch das Grausen der Feinde; die besten ihrer Anführer sanken, andere entwichen, Varus selbst ward verwundet; er sah sein auserlesenes Heer schon größtentheils vernichtet und die Ueberbleibsel dem unabweisbaren Verderben überliefert: — verzweiflungsvoll gab er sich selbst den Tod! Die römische Reiterei wollte durch die Flucht sich retten. Auch sie wurde eingekesselt und niedergeworfen. Die Niederlage der Römer war eine vollkommene. Nur einzelne entkamen. Das Heer Quintillus Varus' war vernichtet, Deutschland gerettet. Das war die Arminschlacht im Teutoburgerwalde im Jahre 9 nach unserer Zeitrechnung; auf ihr ruht die Unabhängigkeit, ja der Bestand der deutschen Nation, und wenn die letztere ihren großen Helden in diesen Tagen durch die Einweihung eines gigantischen Denkmals ehrt, so trägt sie nur eine alte Schuld ab, welche sie gegen ihren kühnen Erretter Armin verpflichtete.

(S. L.)

## Politische Rundschau.

Waidach, 17. August.

**Inland.** Nach Mittheilungen der officiösen Organe wäre zunächst ein zweimonatliches Provisorium in der Lemburger Statthalterei in Aussicht genommen. Ein Correspondent der „Bohemia“ sagt: „In den maßgebenden Kreisen scheint man nichts weniger als an eine rasche Besetzung jener Stelle zu denken und werden noch einige Wochen vergehen, ehe man sich an dieser Stelle für einen bestimmten Candidaten entscheidet. Minister Bierniakowski, dessen Betum in dieser Angelegenheit nicht wenig gewichtig in die Waagschale fällt, hat noch den ganzen Monat Urlaub, und bevor nicht sämtliche Minister von ihren Urlauben wieder in Wien eingetroffen sein werden, ist gleichfalls an eine Entscheidung kaum zu denken. Der Monat Oktober ist jedoch unstreitig der Zeitpunkt, in dem eine Entscheidung erfolgen muß. Das Mandat des galizischen Landtags, dem allein unter der mächtigen Protection Goluchowski's es gegönnt war, eine volle sechsjährige

ein Tropfen Regen fällt; das sind jene verrufenen Sandwästen, jene Meere ohne Wasser, welche kein lebendiges Wesen heherbergen und selbst für mörderische Seuchen eine unüberschreitbare Schranke bilden. Nur vereinzelt finden sich in diesen unermeßlichen Sandmeeren kleine, durch Wasser und Vegetation belebte Oasen; es sind Stellen, wohin, geleitet durch die unterirdische Bodenschichtung, das Wasser aus weiten Entfernungen zusammenströmt. Die mächtigsten Regengüsse finden statt in den Regionen der größten Erwärmung am Aequator. Der gewaltige, emporstiegender Luftstrom, der sich von hier nach den Polargegenden hinwendet, verliert einen Theil seines Gehaltes an Wasserdampf schon über dem Orte seines Emporstiegens in Form von Regen. Das ist die Ursache der tropischen Regengüsse, welche sich für alle Orte zwischen den Wendekreisen mit dem höchsten Stande der Sonne einstellen. Die sogenannte Regenzeit jener Gegenden entspricht also dem dortigen Sommer und nicht, wie man bei uns noch vielfach glaubt, dem Winter.

(Fortsetzung folgt.)

Campagne ohne Mandatserneuerung zurückzulegen, ist jetzt abgelaufen und sind Neuwahlen vorzunehmen. Knüpfen sich an diese auch nicht besonders weittragende politische Erwartungen, wie jene waren, die das Ministerium Karl Auerberg und das Ministerium Hasner davon erwarteten, so ist die Wahl jener Körperschaft immerhin wichtig genug, um wünschen zu lassen, daß diese unter keinem Provisorium in der obersten Leitung des Landes vor sich gehe.

Es liegen inbezug auf den Aufstand in der Herzegowina mehrere beruhigende Nachrichten vor. Nicht etwa beruhigend für die Türken, denn daß die Bewegung gewaltig wächst und täglich stärkere Zugänge aus Montenegro und Serbien erhält, darüber ist kein Zweifel möglich. Aber eine Reihe von Mittheilungen beschwichtigt die Besorgnis vor einer österreichischen Intervention. „Pest Lloyd“ und „Pester Lloyd“ versichern auf das bestimmteste, daß von einer Intervention nicht die Rede sei. Einen Leitartikel, der zu einem ähnlichen Schlusse kommt, veröffentlicht die „Petersburger Zeitung.“ Sie sagt, wenn Fürst Milan mit der Hoffnung nach Wien gekommen sei, bei der österreichischen Regierung eine Aufmunterung für hochfliegende Pläne zu finden, so habe er eine große Enttäuschung erlebt, denn er habe Wien mit der Ueberzeugung verlassen, „daß ihm zum Heile seines Volkes vorläufig nur die Myrthe beschieden wird.“

Graf Tichy, der am 13. d. abends von Pest nach Konstantinopel abgereist ist, nimmt nach dem „Pester Lloyd“ Instructionen mit, welche mit denen des deutschen und russischen Botschafters identisch sind. Sie geben dem Wunsche Ausdruck, es möge der Pforte gelingen, so bald als möglich den Aufstand zu beenden und dann Zustände anzubahnen, welche der Wiederholung ähnlicher bewaffneter Erhebungen vorbeugen könnten. Man sei in den leitenden politischen Kreisen davon überzeugt, daß die Türkei in stande sei, den Aufstand niederzuschlagen, und man lasse vorläufig die Frage ungelöst, was im entgegengekehrten Falle geschehen sollte. Der „Pester Lloyd“ schließt mit folgenden Worten: „An dem energischen und rationellen Vorgehen der Pforte liegt es einzig und allein, solche Erörterungen, auch insofern sie bloß den Charakter einer akademischen Discussion haben, ganz überflüssig zu machen.“

In Pest werden die Vorarbeiten für den nächsten Reichstag eifrig betrieben. Nach den vorliegenden Meldungen ist der Ministerrath in mehreren seiner Sitzungen, welche noch fortgesetzt werden, mit der Feststellung des Actionsprogrammes beschäftigt gewesen. Die Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet werden soll, wird genauere Aufschlüsse über die Absichten der Regierung bringen; sie wird zwar keine Aufzählung der Vorlagen vermeiden, dafür aber die principielle Seite der beabsichtigten Reformen genau fixieren.

**Ausland.** Den am 15. und 16. d. M. stattgefundenen Festlichkeiten anlässlich der Enthüllung des Hermann-Denkmal's ging eine häßliche Dissonanz voraus. Das Lippe'sche Fürstenhaus, welches als Gastgeber fungiert, hat es nemlich unterlassen, die Volksvertretungen zu der nationalen Feier einzuladen. Nicht einmal der Reichstag ward einer solchen Aufmerksamkeit theilhaftig. Mit Recht beklagen sich die deutschen Blätter über diese Tactlosigkeit. Sie stellen bei dieser Gelegenheit Betrachtungen über die Lippe'sche Verfassungstheorie an, welche nun schon seit 8 Jahren einen garstigen Fleck in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Reiches bilden. Ein Caricatur auf den Constitutionalismus ist die sogenannte Verfassung des Detmolder Landes, dessen Zwölftel-Souveräne sich als die Nachkommen Armin's aufspielem, und die Hoffnung, daß von dem nationalen Jubel, der in diesen Tagen durch den teutoburger Wald klingen wird, ein Umchwung in der Verwaltung des Landes datieren möchte, erscheint mehr denn je als ein frommer Wunsch. Mecklenburg und Lippe sind zwei sonderbare Schönpfasterchen auf dem Antlitz des Reiches. Der Bundesrath

könnte nachgerade sich ermannen und sie, wenn auch nur aus bloßen Verschönerungsrücksichten entfernen.

Ueber die in Bonn tagende Unionconferenz liegt ein Telegramm vor, wonach Döllinger über die großen Veränderungen berichtet hat, welche durch das Vaticanum in den Verhältnissen der römischen Kirche zu den übrigen christlichen Bekenntnissen herbeigeführt worden seien. An den wesentlich theologischen Discussionen nahmen die orientalischen Teilnehmer lebhaften Antheil. Man wird eine Formel entwerfen, welche die gemeinsame Ueberzeugung der in der Hauptsache einigen Versammlung zum Ausdruck bringen soll.

Das englische Parlament hat sich am 13. d. vertagt und die Thronrede spricht die feste Zuversicht in die Erhaltung des allgemeinen Friedens aus. Die Session war gegen den Schluß hin ziemlich bewegt, nahm eine hochpolitische Färbung an durch die Anzahl eifersüchtiger Interpellationen über die Angelegenheiten anderer Mächte, welche der plötzliche Bruch mit der Nichtinterventionspolitik zu tage förderte, und gerieth in leidenschaftliche Anregungen durch Plimsoll's mannhafte Tiraden. Seiner Energie ist es zu danken, daß wenigstens das provisorische Handelschiffahrts-Gesetz durchging; von anderen erledigten Vorlagen sind zu nennen: die neuen Arbeitergesetze und das Pächter-Entschädigungsgesetz. In Dublin zanken sich jetzt die ultramontanen Veranstalter der O'Connellfeier unter sich herum, wer eigentlich die Schuld an den fatalen Scandalen trage. Die höchst zweifelhafte Ehre fällt dem Lord Mayor zu.

General Cabrera hat sein „Hauptquartier“ wie er die um ihn versammelte Schar von Rüstgängern und pulverreichen Windsahnen-Patrioten zu nennen beliebt, in Toulouse aufgeschlagen. Er wird von da aus „den Gang der Ereignisse in Spanien beobachten.“ Das ist wol das Ende des Zuges, den der alte „Tiger des Maestrazgo“ unternommen, um Alfonso XII. auf dem Throne zu befestigen.

## Zur Tagesgeschichte.

— Prinz Karl Theodor von Bayern führte am 16. d. in Tegernsee vom Pferde und blieb tod. (Prinz Karl Theodor, Herzog in Bayern, wurde geboren in Pöffenhofen am 9. August 1839, war Oberlieutenant im 3ten Chevauxlegers-Regiment, vermählt mit Prinzessin Sophie, Tochter des verstorbenen Königs von Sachsen, Wittwer seit 9. März 1867, wieder vermählt am 28. April 1874 mit Prinzessin Maria Josepha, Tochter des Prinzen Mignel von Braganza. Er hinterläßt eine Tochter aus erster Ehe, Prinzessin Amalie, geb. 24. Dezember 1865. Der verstorbene Prinz war ein Sobu des Herzogs Maximilian in Bayern und Bruder der Kaiserin Elisabeth.)

— Agrarmer Hochschule. Die südslavische Hochschule zu Agrar hat im abgelaufenen Sommer-Semester 283 Studenten gezählt.

— In den Alpen verunglückt. Aus Villad wird unterm 11. d. M. geschrieben: Der Lehrer von Mallnig in Kärnten, Herr Hilarius Unterkreuter, ging am 29ten Juli d. J. am frühen Morgen auf die sogenannte Blim-Alpe, um in der Gegend der Gölspitze und des Sattel zu botanisieren. Leider ist derselbe von seiner botanischen Excursion nimmer heimgekehrt und dürfte jedenfalls in der gefährlichen Gegend, die selbst mancher schwindelfreie Gemüthlicher nicht zu durchwandern imstande ist, durch einen Sturz in den Abgrund ums Leben gekommen sein. Trotz aller erdenklichen Bemühungen und Nachforschungen ist der Verunglückte bisher nicht aufgefunden worden.

— Bärenjagd. Man schreibt aus Sol, 11. August: Am 26. Juli d. J. erschlug ein Bär in dem zum soler Revier auf der Herrschaft Saybusch gehörigen Wald Osna drei Stück Käse. Die infolge dessen auf denselben unternommene Jagd blieb erfolglos; in der darauf folgenden Nacht verwißelte er mehrere Haserfelder. Am 27. wurde abermals gejagt, und gleich im ersten Triebe kam Meister Pöy in mächtigen Sähen auf den erzherzoglichen Förster Herrn Rudolph Schwach, zu, der ihn durch zwei wohlgezielte Kugelschüsse erlegte. Der Bär wog zerlegt 428 Pfund; die Breite seiner vorderen Pranken war zehn Zoll, und wurde sein Alter, nach Beurtheilung seines schabhaften Ge-

bisses, zwischen 30 und 40 Jahren angesprochen. Bei der Zerlegung wurden in seinem Wilspret mehrfache Stücke gefasteten Fleises und Schrote verwachsen aufgefunden; Beweis, daß er schon öfter im Feuer war.

Der Ungarwein. Ungarn und seine Kronländer erzeugen durchschnittlich über dreißig Millionen Eimer Wein. Davon kommt nur ein sehr geringer Theil zur Ausfuhr, obgleich in den letzten Jahrzehnten die ungarischen rothen Weine selbst nach Frankreich gingen, um von dort als feine Bourdeauxweine wieder in den Handel zu kommen. In Ungarn haben sich übrigens in neuerer Zeit mehrere Gesellschaften gebildet, deren Hauptaufgabe Anknüpfungen neuer Verbindungen mit dem Auslande, sowie Hebung der Kellerwirtschaft ist. So entstand der tolaher Verein für Weinkultur, die kroatisch-slavonische Gesellschaft, die denselben Zweck verfolgt, die estonische Weinhandlungsgesellschaft, der serbische Weinhandlungsverein mit einer Filiale in Graz etc. Berücksichtigt man das Verhältnis des Bodenneumes, so steht Ungarn im Weinbau in erster Reihe. Italien producirt jetzt nur 2 Millionen Eimer Wein, Frankreich 40, Oesterreich mit Ungarn 42, Spanien 9 und der deutsche Zollverein 3 Millionen Eimer. Rumänien erzeugt nur 800,000, die Krim und Bessarabien 400,000 und Griechenland 200,000 Eimer.

Ein hübscher ultramontaner Aufsteiger. Mit der pompösen O'Connell-Feier, für welche mehrere heimische kirchliche Blätter schon seit Wochen agitiert und allerhand bombastische Artikel geschmiedet, zu welcher Hölmlinge aus allen Weltgegenden geladen waren und auch in der That Gäste aus verschiedenen Ländern eintrafen, sind die Ultramontanen einmal schönlich getroffen. Es stellt sich nemlich heraus, daß O'Connell ein Freimaurer war. Derselbe wurde im Jahre 1799 in die Loge Nr. 189 in Dublin aufgenommen und erwarb in kurzer Zeit die höchsten Grade. Seiner unermüdeten Thätigkeit im Dienste des Ordens wegen wurde er zum Großmeister der großen Loge von Irland ernannt, welche Stelle er bis zum Jahre 1838 bekleidete. Und doch einen vielfach beschnittenen Großmeistersbraten, vor dem jeder fromme Katholik nach Anweisung der Kirche sein Kreuzlein schlagen sollte, haben Paps, Cardinale und Bischöfe und alle sonstigen frommen Führer der Christenheit zu einem förmlichen Heiligen gemacht, wenigstens ihre lebhafteste Verehrung gegen ihn schriftlich bezeugt. Ist das nicht ganz unsehbar lächerlich!

Zur Warnung. In einer berliner Heilanstalt liegt seit kurzem ein junger Mann erblindet darnieder, der sich dies beklagenswerthe Unglück nach der Aussage der Ärzte lediglich durch die Angewohnheit, bei seinen täglichen Eisenbahnfahrten aus dem Fenster zu sehen, zugezogen hat. Etwas für die Augen Gefährlicheres als dieser scharfe Zug soll gar nicht denkbar sein.

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Das neue städtische Schulgebäude am Boisschen Graben, das mit dem Beginne des neuen Schuljahres die zweite städt. Volksschule bezieht, schreitet nun seiner Vollendung entgegen. Mehrere Lehrzimmer sind bereits vollkommen eingerichtet.)

(Truppenmobilisierung.) Das l. Inf.-Reg. Baron Weylar Nr. 16 ist nach beendeter Uebung in Adelsberg am 14. d. wieder in Triest eingetroffen. Das l. Inf.-Reg. Baron Kuhn Nr. 17 ist Montag den 16. d. M. nach Adelsberg abgegangen.

(Das Kriegsministerium) fand sich veranlaßt, mittelst einer Verordnung den Truppen klar zu machen, daß die übliche Begleitung einer dem Mannschafte angehörigen, zur Vernehmung als Zeuge vor ein Militärgericht berufenen Militärperson durch einen Offizier weder durch das Dienstreglement vorgeschrieben ist, noch durch die Civil-Strasprozeßordnung im Einklange steht, somit in keinem Falle mehr statthaben darf.

(Chloromagnesium.) Um das Chloromagnesium, welches sich als ein sehr verwendbares Desinfections- und Reinigungsmittel empfiehlt, um wohlfeilen Preis allgemeiner zugänglich zu machen, hat das Finanzministerium angeordnet, das Chloromagnesium als chemischer Hülfstoff mit 25 kr. per Centner sporc zu behandeln ist.

(Meteorologisches.) Seit vorigen Sonntag hat die Temperatur fast täglich und war fast überall höher als ihr normaler Stand. Im Norden Europa's war die ganze Woche hindurch gleichmäßige, meist heitere Witterung.

Sie und da kamen im südlichen Rußland Gewitter mit Hagelschlägen vor. Die Meere waren ruhig, ebens in der Türkei. Am 9. d., abends, wurde aus Konstantinopel Gewitter mit Sturm, am 11. aus den meisten orientalischen Stationen Regenwetter gemeldet. Die Temperatur ist hier seit dem 12. d. ebenfalls höher als ihr Normale, die Luft nur schwach bewegt, das schwarze Meer und der Archipel ruhig. Aus Italien wird ununterbrochen über heitere Witterung bei schwachen, nur bei Sicilien öfters ziemlich starken Winden und hohe Temperatur berichtet; das Mittelmeer wie die Adria waren vorherrschend ruhig. Innerhalb Oesterreich-Ungarns war seit Sonntag den 8. bis zum 13. d. andauernd ruhiges Wetter bei heiterem Himmel und stets zunehmender Temperatur, die seit dem 9. d. bedeutend über der normalen steht; überall war die Witterung für den Stand der Feldfrüchte äußerst günstig; am 13. vormittags begann im Westen schweres Gewöl aufzusteigen, welches in den Alpenländern im Laufe des 13. und der darauf folgenden Nacht als reichlicher Niederschlag mit Gewitter niederging, doch wurden weder Hagel noch Sturm gemeldet.

(Vertilgung der Feldmäuse.) Dazu wird folgende Mischung als besonders wirksam empfohlen: Man nehme Speck, lasse diesen aus und werfe in das flüssige Fett, je nach Bedarf, vergifteten Weizen; der Arsenit theilt sich dem ganzen mit, und der so entstandene Teig wird zur Vergiftung benützt, indem man in jedes Loch ein kaum eine Haselnuß dickes Stück hineinlegt. Legt man, um sich von der Wirkung zu überzeugen, etwas in ein Loch, tritt aber dieses nicht zu, so schießt man in wenigen Minuten, wie die Mäuse, durch den Geruch des Speckes angezogen, hervorkommen und um das hineingelegte Gift streiten. Daß die oben angegebene Methode wirklich praktisch ist, beweist folgende Thatsache: Zehn aneinanderstoßende Hectaren Land, welche vor einiger Zeit auf diese Weise behandelt wurden, standen recht gut, während die sämtlichen umliegenden Saatstücke, auf denen das Verfahren nicht angewendet wurde, ganz und gar verloren waren.

## Aus dem Gerichtsjaale.

Schwurgerichts-Verhandlung vom 16. August 1875 wider Eduard Pöggaj wegen Verbrechen der versuchten Verleitung zum Betrüge — unter dem Vorsitze des l. l. Landesgerichtsrathes Leitmayr, in Gegenwart des l. l. LGW. Baron Rechbach und des l. l. OGS. Pefial als Richter, des l. l. Staatsanwaltsadjunkten Gerdesić als öffentlichen Anklägers, des Advocaten Bolich als Verteidigers und des l. l. Auscultanten Polec als Schriftführers.

Aus der Anklage entnehmen wir folgendes: Am 8. Mai 1875 kam Eduard Pöggaj von Laibach zu dem in der Sternallee auf einer Bank sitzenden Ludwig Kerzjanič von Laibach, erkundigte sich nach seinem Befinden und machte ihm, nachdem er über Dienst- und Beschäftigungslosigkeit gellagt hatte, folgenden Antrag, wie ihm geholfen werden könne: Er erzählte ihm, daß er vor einiger Zeit bei der laibacher Sparkasse eine geringe Einlage auf ein Sparkassbüchel gemacht habe und verrieth ihm die Absicht, dieses Sparkassbüchel auf eine hohe Summe zu fälschen. Ludwig Kerzjanič sollte sich aber einen schwarzen Hock und einen falschen Schnurbart anschaffen. So ausgerüstet würden sie dann mit dem Sparkassbüchel auf das flache Land, entweder zum Pfarrer eines Ortes zwischen Dobrava und Oberlaibach oder zu dem in Rudnig oder auf den Großtahtenberg gehen. Ludwig Kerzjanič hätte nun bei demselben den Verlust eines auf einen hohen Betrag lautenden Sparkassbüchels anzuzeigen und den Pfarrer zu ersuchen, dem redlichen Finder desselben in seinem Namen eine Belohnung von 50 fl. auszuzahlen. Zwei oder drei Tage darauf würde wieder Ludwig Kerzjanič zum Pfarrer nach dem Schicksale des Büchels fragen kommen, und nachdem er dasselbe erfahren haben würde, sich für einen Agenten ausgeben, über momentane Geldverlegenheit klagen und den Pfarrer um ein Darlehen von 400 bis 500 fl. gegen Verpfändung des Büchels bitten, welchem Ansuchen derselbe angesichts der hohen Summe, auf welche es lautet, zweifellos willfahren würde. Um diesen noch eher zur Auszahlung des Darlehens zu vermögen, wollte Eduard Pöggaj das auf Namen Juri Gerker lautende gefälschte Sparkassbüchel auf Julie Gerker fälschen und auf das für Testionen und Vinculirungen vorbehaltene erste Blatt auf Namen der Julie Gerker auch die Verfügung fälschen, daß die Eigentümerin die ganze Einlage für den Todfall irgend einer Pfarrei zuwenden. Desgleichen ver-

sicherte er den Ludwig Kerzjanič, um ihn desto sicherer zur Mitwirkung zu verleiten, daß er ihm vom erhaltenen Gelde 200 fl. überlasse, daß ihm ein solcher Betrag mit einem Pfarrer schon gelungen sei und daß er nach Durchführung des geplanten Betruges noch drei Sparkassbüchel fälschen werde, mit denen sie dann in Triest noch weitere derartige Betrügereien leicht durchführen werden. Eduard Pöggaj bestellte den Ludwig Kerzjanič auf den 10. Mai 1875 abends auf die Triesterlinie, damit sie von dort aus zur Ausführung des von ihm ausgeformelten Betrugsplanes schreiten könnten. Dieser ging zwar scheinbar auf die Idee des Eduard Pöggaj ein, meldete jedoch schon am 10. Mai nachmittags alles dem hiesigen Stadtmagistrate, um mit Hilfe der Sicherheitsorgane den geplanten Betrug zu hintertreiben und den Eduard Pöggaj sammt dem Sparkassbüchel der Sicherheitsbehörde auszuliefern. Am 10. Mai 1875 abends erschien jedoch Eduard Pöggaj auf der Triesterlinie nicht, indem er dem Kerzjanič früher sagen ließ, daß er nicht Zeit habe und ihn gleichzeitig den 11. Mai 1875 nachmittags zu gleichem Zwecke in die Sternallee bestellte. Auch an diesem Tage kam Eduard Pöggaj nicht, da er sich in einer Brauweinshänke auf der Wienerstraße verspätete; als aber gegen 5 Uhr nachmittags Ludwig Kerzjanič mit einem Leichenzuge dort vorüber ging, schloß sich ihm Pöggaj an, und führte ihn, weil er ihm Vorwürfe gemacht hatte, daß er ihn mit seinem Plane foppe, in seine Wohnung in der Vorstadt Litan, wo er ihm das auf Namen des Juri Gerker lautende, über zwei Einlagen über 100 fl. und 860 fl. ausgestellte Sparkassbüchel Nr. 83,254 zeigte und es dann gleich wieder auf einen Ort außer dem Zimmer zur Verwahrung trug. Zugleich bestellte er den Ludwig Kerzjanič auf den 12. Mai 1875 um halb 2 Uhr nachmittags in die Sternallee, von wo aus sie gegen Dobrova zur Ausführung des geplanten Betruges gehen würden.

Ludwig Kerzjanič meldete sofort die Entdeckung des Sparkassbüchels den ihm beigegebenen Detectiv Mejan und auf dem Stadtmagistrate. Infolge dessen begab sich noch am 11. Mai 1875 eine Commission, bestehend aus dem Wachinspector Joh. Bartolo, dem Stadtwachmann August Erziz und dem Detectiv Michael Mejan zum Eduard Pöggaj, um das Sparkassbüchel ausfindig zu machen. Er wollte jedoch davon nichts mehr wissen und auch keine Kenntnis von dem Schlüssel zu der außer dem Hause befindlichen Holzlege, welche man wie die übrigen Localitäten in Folge dessen durchsuchen wollte, haben, obwohl seine Ehegattin laut Bestätigung des August Erziz der Commission angab, daß er der letzte in der Holzlege gewesen sei. Endlich riß Erziz die Latten der Holzlege auf und fand hinter dem Holze das in Frage stehende Sparkassbüchel, welches auf zwei Einlagen von 100 fl. und 860 fl. lautete, obwohl laut Bestätigung der Vorstehung der laibacher Sparkasse vom 12. Mai 1875 unter Nummer 83,254 thatsächlich nur 1 fl. am 3. April 1875 eingelegt worden ist.

Eduard Pöggaj verantwortet sich dem gegenüber, daß alles das, was Kerzjanič ihm zur Last legt, er selbst gethan und ihn zur Mitwirkung zu verleiten gesucht, ihm auch das Sparkassbüchel gezeigt, sodann aber in seine Holzlege, um ihn zu verdächtigen, hinterlegt habe. Ludwig Kerzjanič habe ihn noch ersucht, auf dasselbe noch weitere Bestätigungen von Einlagen bis zum Betrage von 1700 fl. zu fälschen. Für die Glaubwürdigkeit der Aussage des Ludwig Kerzjanič und die Lügenhaftigkeit der Verantwortung des Eduard Pöggaj sprechen jedoch so überwältigende Umstände, daß auf diese Verantwortung keine Rücksicht genommen werden kann.

Zunächst muß berücksichtigt werden, daß Eduard Pöggaj ein den Betrügereien ergebendes und deshalb bereits empfindlich abgestraftes Individuum ist, dem ein solcher Plan, wie er ihm vom Ludwig Kerzjanič zur Last gelegt wird, immerhin zugemuthet werden kann, er wurde nemlich wegen Verbrechen des Betruges bereits zweimal, und zwar zu achtmonatlichem und fünfzehnmönatlichem schweren Kerker verurtheilt, während Ludwig Kerzjanič sich außer einer unbedeutenden Uebertretung des Betruges noch keine strafbare Handlung gegen fremdes Eigenthum zuschulden kommen ließ.

Gegen Eduard Pöggaj spricht noch die weit größere Gewandtheit in der Schrift, welche ihn zur Fälschung viel geeigneter macht, als den Ludwig Kerzjanič. Gegen ihn spricht der offenbare Besitz des Sparkassbüchels, sowie der Umstand, daß die Sicherheitsorgane bei Annäherung zur Wohnung des Pöggaj einen demselben ganz ähnlichen Mann von der Gasse in das Haus, wo Pöggaj wohnte, laufen

Jahen und daß er damals wahrscheinlich das Sparkassenbüchel in die Holzlege verdeckte. Hätte es Ludwig Kerzjnit besessen und gefälscht, wie Eduard Požgaj behauptet, so hätte er ihn gewiß nicht erfuhr, die weitere Fälschung desselben auf Einlagen bis 1700 fl. vorzunehmen, sondern hätte dies selbst besser und verlässlicher gethan. Endlich spricht für Ludwig Kerzjnit der Umstand, daß er den ganzen Vorfall gleich nach der Eröffnung des Planes von Seite des Eduard Požgaj der Polizei eröffnete, was er gewiß unterlassen hätte, wenn er denselben erfunden und zu dessen Durchführung jemanden geworden hätte.

Aus diesen Umständen erschien Eduard Požgaj, 32 Jahre alt, katholisch, verheiratet, Diurnist in Laibach, wegen Verbrechens des Betruges, der Veruntreuung und des Diebstahles schon gestraft, angeklagt: er habe dadurch, daß er im Laufe der Monate April und Mai 1875 in Laibach das auf Namen des Juri Cerker lautende Einlagbüchel der laibacher Sparkasse Nr. 83,254 von 1 fl. auf zwei Einlagen in der Summe von 960 fl. fälschte und den Ludwig Kerzjnit von Laibach einlud, ihm zur Vorführung irgend eines Pfarrers auf dem flachen Lande mit demselben in der Art beihilflich zu sein, daß er bei ihm den Verlust dieses Sparkassenbüchels anzeigen und ihn ersuchen würde, dem redlichen Finder und Rücksteller desselben eine Belohnung von 50 fl. auszusahlen, daß sodann Eduard Požgaj das Sparkassenbüchel als Finder dem Pfarrer bringen und die Belohnung pr. 50 fl. von ihm in Empfang nehmen werde, daß endlich etwas später aber Ludwig Kerzjnit selbst nach dem Sparkassenbüchel nachfragen, und mit der falschen Vorspiegelung ein Agent zu sein und sich in momentaner Geldangelegenheit zu befinden, gegen Verpfändung des Sparkassenbüchels von ihm ein Darlehen von 400-500 fl. herauslocken würde, wodurch der Pfarrer um einen Betrag von 450 bis 550 fl. beschädigt werden sollte, den Ludwig Kerzjnit zu verteilen gesucht, einen Menschen durch listige Handlungen und Vorstellungen, in der Absicht, ihn um einen 300 fl. übersteigenden Betrag zu beschädigen, in Verthum zu führen, dadurch aber das Verbrechen der versuchten Verleitung zum Betrüge nach §§ 9, 197, 200 St. G. strafbar nach §§ 9, 203 St. G. begangen zu haben.

Die Geschwornen haben die diesfalls an sie mit Hinzugewandlung der Veräuflichung des obigen Sparkassenbüchels gestellte Hauptfrage mit 8 Stimmen gegen 4 bejaht, wornach Požgaj über den weiteren Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft des Verbrechens der versuchten Verleitung zum Verbrechen des Betruges nach §§ 9, 197, 200 St. G. schuldig erkannt und nach § 203 mit Anwendung des § 338 zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von zwei Jahren, verschärft mit einem Fasttag alle Monate, und zum Kostenersatz verurtheilt wurde.

### Angelommene Fremde

am 17. August.

**Hotel Stadt Wien.** Binder, I. I. Major, und Aite, Agent, Triest. — Peyer und Salm, Reisende; Hellauer und May, Kaufleute, Wien. — Ballaja, Reisender, Brünn. — Amisil, Kfm., Lichtenwald. — Gerber, Geschäftsführer, und Cser, Salzburg. — Martinz Luigia sammt Sohn, Pola. — Wislie, England. — Weiß, Kapellmeister, Fiume.

**Hotel Glesant.** Se. Hoheit Herzog von Württemberg, und Stare, Kapellmeister, Triest. — Wolzger sammt Frau, Gottschee. — Hinkel, — Leicht. — Kernmann, St. Peter. — Krusik, Arzteswitwe, Cilli. — Dr. v. Massatti, Graz. Kollmann, Wien. — Crjavec, Prof., Fiume.

**Hotel Europa.** Zichini und Sitlo, Triest. — Baronin Ebergen, Ungarn. — Baron Zochmus sammt Familie, München. — Wawra sammt Frau, Wien.

**Wohren.** Weiß sammt Bruder, Wien. — Posanz Maria, Stubenmädchen, Pittai. — Dernobdel Antonia, Alexandrien. — Petschnig, Safoc.

### Telegramme.

**Wien, 16. August.** Handelsminister Schumacher trat heute einen einmonatlichen Urlaub zum Kurgebrauche in der Schweiz an.

**Agram, 16. August.** „Korodne novine“ melden: Heute nachts brach zwischen Kostajnica und Dubicza in Bosnien der Aufstand aus. Die Insurgenten überfielen das Wachthaus Zohowo, tödteten zwei türkische Soldaten und nahmen die Waffen weg.

**Magusa, 16. August.** (Slavische Quelle.) Die Insurgenten erfürmten das Fort Goransto bei Piva und nahmen die Stadt Metochia ein.

**Belgrad, 16. August.** Infolge des Wahlergebnisses für die Stupschina gab das Ministerium heute mittags seine Demission, welche angenommen wurde.

**Detmold, 16. August.** Die Enthüllung des Hermann-Denkmales hat heute mittags im Beisein des Kaisers feierlich stattgefunden.

**Konstantinopel, 16. August.** Nedjib Pascha erhielt den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen in der Herzegowina. „Courier d'Orient“ schätzt die gegen die Insurgenten entsendeten Truppen auf zwanzigtausend. Graf Zichy ist hier eingetroffen.

### Wiener Börse vom 14. August.

Staatsfonds.		Geld	Ware	Pfundbriefe.		Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	70 85	70 95	Ang. öst. Pap. Credit.	100	100 50		
bto. öst. in Silber.	74 20	74 30	bto. in 33 3.	90	90 50		
Loose von 1854	105 75	106	Nation. ö. W.	86 30	86 50		
Loose von 1860, franz.	112 60	112 90	Ang. öst. Creditanst.	86 75	87		
Loose von 1860, germ.	117 25	117 75					
Prämienf. v. 1864	129 50	130					
Grundent-Obl.				Prioritäts-Obl.			
Eisenb. Ungarn	80 90	81 40	Frank. Josephs-Bahn	94 90	95 10		
	82 20	82 60	Öst. Nordwestbahn	94 30	94 50		
			Eisenb. Bürger	73 20	73 40		
			Staatsbahn	141	141 50		
			Südb. Gef. zu 500 Fr.	103 60	103 80		
			bto. Bons	222	223		
Actien.				Lose.			
Anglo-Bank	103 10	103 30	Credit-Loose	165 50	166		
Creditanstalt	218 80	218 90	Rudolfs-Loose	13 50	14		
Depositenbank	134	135					
Escompte-Anstalt	745	750					
Francobank	52 50	52 75					
Hambelbank	52 75	53 25					
Nationalbank	981	982					
Öst. Bankgesellschaft	90 50	91					
Union-Bank	85	85 50					
Verkehrsbank	123 50	124					
Wissl-Bank	221 75	222					
Karl Ludwigbahn	178	178 50					
Kais. Elisabethbahn	160	160 50					
Kais. Ferdinandsbahn	274 50	275 50					
Staatsbahn	99 75	100					
Südbahn							

### Telegraphischer Coursbericht

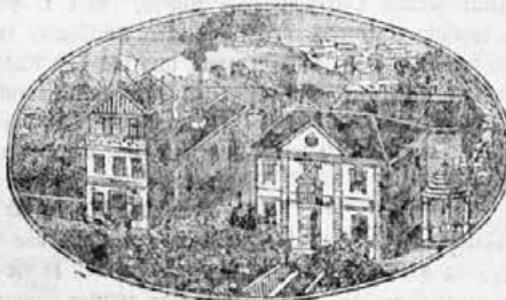
am 17. August.

Bapier-Rente 70 80 — Silber-Rente 74 25 — 1860er Staats-Ansehen 112 50. — Bankactien 931. — Credit 216 60 — London 111 45 — Silber 101 20. — K. I. Münzuncaten 5 26. — 20-Francs Stücke 8 92. — 100 Reichsmark 54 80.

### Welt-



1873



### Frische Füllung

aus der

## Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde.

enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gra: :

Schwefelsaure Magnesia	159 617
Schwefelsaures Natron	111 071
Schwefelsaures Kali	1 167
Chloratrium	12 972
Kohlensaures Natron	4 496
Kohlensaure Kalk	8 867
Eisenoxyd und Thonerde	0 051
Kieselsäure	0 998
Freie und halbgebundene Kohlensäure	1 98
	800 355

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertrefflichen Reichthum an schwefelsaurem Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwässer weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilflos sehenden Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.

### Hauptdepot

bei den Eigenthümern Gebrüder Loser in Budapest und Triest.

Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn Peter Lassnik in Laibach. Sonst zu haben bei den Herren: Jakob Schöber, Michael Kastner und Pohl & Suppan in Laibach; Fr. Dolenz und Carl Schöning in Krainburg; Franz Fausser in Reifnis; Jul. Plantz und Baumbach'sche Apotheke in Cilli; Johann Barthelme in Gottschee; Eug. Mayr in Wippach; J. Kenda in Radolfsperth; Adolf Jahn, Apotheker in Stein.

### Die Brunnen-Verwaltung der Rákóczy-Quelle bei Ofen.

### Das natürliche Ofner Rákóczy-Mineral-Bitterwasser

wird von Dr. Walla, Primararzt zu St. Rochus, und von Dr. Fronreisz, ofner Stadt-Oberphysicus, mit ganz besonderem Erfolg angewendet:

1. bei Unterleibkrankheiten, nemlich Leber- und Milzanschwellungen, Hämorrhoidal-leiden, Stuhlverhaltung;
2. bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Gelbsucht;
3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, namentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen bewirken;
4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungs-Thätigkeit zu hemmen den Stoffwechsel zu beschleunigen;
5. bei chronischen Hautausschlägen, leichteren Graden von Skrophulose;
6. bei fettiger Entartung des Herzens;
7. gegen Fettsammlung überhaupt;
8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane.

### Witterung.

Laibach, 17. August. Fortwährend heiter, sehr heiß, schwacher S. S. D. W. B. r. m. e. morgens 6 Uhr + 15 1°, nachmittags 2 Uhr + 27 8° C. (1874 + 17 6°; 1873 + 28 0° C.) Barometer 742 18 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20 1° um 1 0° über dem Normale.

### Verstorbene.

Den 16. August. Mathias Smrelar, Arbeiter in der Drahtfabrik, 31 J., St. Petersvorstadt Nr. 82, Lungengphtwle.

### Gedenktafel

über die am 20. August 1875 stattfindenden Vicinationen.

3. Feilb., Stradiot'sche Real., Neverte, BG Adelsberg.
3. Feilb., Vison'sche Real., Oberlozana, BG Adelsberg.
3. Feilb., Lutzki'sche Real., Oberlozana, BG Adelsberg.
3. Feilb., Srebot'sche Real., Oberlozana, BG Adelsberg.
2. Feilb., Korosic'sche Real., Lepence, BG Radmannsdorf.
2. Feilb., Fretmit'sche Real., Wippach, BG Wippach.
1. Feilb., Horvat'sche Real., Verebendörf, BG Mötting.
1. Feilb., Stuga'sche Real., Topoc, BG Fejstriz.
1. Feilb., Tomsic'sche Real., Bot, BG Fejstriz.
1. Feilb., Cerar'sche Real., Morait, BG Egg.
1. Feilb., Labric'scher Real., Kertina, BG Egg.
1. Feilb., Simic'sche Real., Radovic, BG Mötting.
- Reaff. 3. Feilb., Cucek'scher Real., Grafenbrunn, BG Fejstriz.
3. Feilb., Kös'scher Real., Grafenbrunn, BG Fejstriz.
1. Feilb., Ente'sche Real., Mitterradenge, BG Tschernembl.
1. Feilb., Hecobar'sche Real., Lipouc, BG Tschernembl.

### In einer Thonwaren-, Ofen- oder Porzellanwarenfabrik

sucht ein junger Mann, der bisher nur in derartigen Fabriken conditionierte, in allen Comptoirarbeiten und Correspondenz firm, auch technisch praktisch ausgebildet ist, unter bescheidenen Ansprüchen pr. 1. oder 15. October Stellung als Comptoirist oder Lagerist. Gefällige Offerte befördert die Expedition dieses Blattes. (530) 2-1

### In der Herrengasse Nr. 215

ist für Michaeli d. J. eine schöne, aus acht Zimmern bestehende (516) 4

### Wohnung

zu vermieten. Näheres daselbst im ersten Stock.

### Ausstellung



Wien.

(167) 70-69